Syphilisprophylaxe mit der Chininsalbe.

Von Dr. J. Schereschewsky, z. Z. am Institut Pasteur in Paris.

Ueber die Wirksamkeit einer 40 % igen Chininsalbe zur Syphilisprophylaxe hatte ich bereits Gelegenheit gehabt auf dem Kongresse zu Budapest und in den Beiträgen zur Pathologie und Therapie der Syphilis von Albert Neisser Mitteilung zu machen. Wir hatten damals sehen können, daß die Chininsalbe, in allen Fällen beim Affen (etwa 30 Versuche) durch Einreiben im Laufe von drei Minuten nach der Inokulation mit Syphilismaterial den Impfeffekt zu verhüten imstande war.

Die Versuche wurden in der Weise ausgeführt, daß Kontrolle und Versuch am gleichen Tier gemacht wurden, sodaß wir es mit gleicher Disposition des Tieres und gleicher Virulenz des Materials zu tun hatten. Es wurde zu diesem Zwecke jeder Affe (Mak. rhesus) auf der ganzen Frontalpartie mit Syphilismaterial geimpft, und nun wurde nach der Impfung nur genau die eine Hälfte des Impffeldes mit meiner Salbe drei Minuten lang eingeschmiert. Nach 15 bis 30 Tagen konnte dann beobachtet werden, daß an einer Partie des Impffeldes, die von der eingesalbten Stelle am entlegensten war, sich ein syphilitischer Primäraffekt einstellte, der ab und zu bis zur Grenze des Salbenterrains sich fortentwickelte. Die Stelle, die mit der Salbe behandelt wurde, zeigte niemals irgendwelche Erscheinungen.

Das lebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Prof. Metchnikoff gestattete es mir, die Frage zu eruieren, wie lange man nach der Inokulation mit Syphilismaterial warten kann, um noch mit der Chininsalbe den Ausbruch der Syphilis zu verhüten. Die Versuche beziehen sich auf eine Anwendung der Salbe in oben geschilderter Form, und zwar zwei, drei und vier Stunden nach Impfung des Affen mit Luesvirus. Das Ergebnis dieser Versuche war absolut günstig; alle Tiere zeigten Primäraffekte nur auf der Seite, die mit der Salbe nicht in Berührung kam. Unter anderem sei mitgeteilt, daß ich das syphilitische Material, mit dem die Impfung vorgenommen worden war, nach der Exzision beim Menschen in meinen Nährboden (halbstarres Pferdeserum) brachte und zuweilen erst drei bis vier Stunden hernach die Impfung ausführte, aus welcher der Primäraffekt resultierte.

Bei einem Affen, der zwei Stunden nach der Infektion auf einer Seite der Stirn mit der Chininsalbe frottiert wurde, begann der Prozeß des Primäraffekts 14 Tage nach der Impfung in geschilderter Weise an dem von der Salbe entlegensten Teil und schritt dann sukzessive von links nach rechts fort. Der Prozeß war in diesem Falle auch ungewöhnlich hartnäckig, wie das ja, wenn auch selten, bei niederen Affen beobachtet wird. Nach 14 Tagen sah man ein kontinuierliches Weitergreifen des Prozesses auf einem kleinen Teil des Salbenterrains.

Aus den geschilderten Versuchen glaube ich schließen zu können, daß es an der Zeit ist, die Salbe ihrer Bestimmung näher zu führen, indem eine Prüfung bei der Prostitution und Marine angebahnt würde. Insbesondere weisen die letzten Versuche mit der Dauerwirkung der Salbe darauf hin, daß, wenn es sich in der humanen Praxis bestätigen ließe, der Salbe ein großer praktischer Wert zukommen muß. Am Kaiserlichen Findelhaus in Moskau konnte ich vor zwei Jahren Fälle sehen, in denen Primäraffekte an der Brustwarze der Amme zu finden waren. Wir unternahmen es in den meisten Fällen, wo die Brust der Amme oder der Mund des Säuglings irgend etwas Suspektes aufwies, die Chininsalbe als Vehikel beim Säugen zu verabreichen. Seit der Zeit konnte ich konstatieren, daß im Laufe der zwei Jahre, wo ich systematisch alle suspekten Ammen und Säuglinge untersucht habe, keine Spirochäten mehr aufgefunden werden konnten, wo die Salbe zur Anwendung kam.